



02/ 11 • 22. Jahrgang

03/ 11

Dioxin-Skandal wirft Schlaglicht auf Massentierhaltung

Dioxin.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
Ernährung.....	3
Stadtgarten Connewitz.....	4
Hochwasserschutz.....	5
Energie.....	6
Nachhaltigkeit.....	8
Volksentscheid.....	9
Interview mit Katarzyna Jakubowska.....	10
Atomkraft.....	12
Strahlende Woche.....	13
Buch-Tipp.....	14
Gewinner Fotowettbewerb.....	15
Adressen.....	16



Titel: Demonstration
„Wir haben es satt!“
in Berlin am 22.01.11
Foto: aufgenommen
von Katrin Kusche

Die GRÜNE LIGA e.V.
war einer der Unter-
stützerinnen der De-
monstration „Wir
haben es satt!“ am
22. Januar 2011



Foto: aufgenommen von Nico Lubaczowski, www.pixelio.de

Der erneute Dioxin-Skandal in der Massentierhaltung zeigt, dass die Agrarindustrie ihre selbstproduzierten Risiken nicht in den Griff bekommt. In immer größer werdenden Ställen für Hühner und Schweine werden zunehmend industriell hergestellte Futtermittel eingesetzt.

So ist auch im aktuellen Dioxin-Skandal verunreinigte Ware von einem einzigen Futtermittellieferanten in mindestens vier Bundesländern in tausenden Ställen verfüttert worden. Unter dem Konkurrenzdruck zur industriellen Massentierhaltung setzen immer weniger Eier- und Fleischproduzenten selbst hergestelltes Futter ein, obwohl sich auf diese Wei-

se Gefahren entscheidend verringern ließen.

„Das Wachstum der Massentierhaltung und der Futtermittelindustrie vergrößert das Risiko für die Verbraucher. Bei weiter steigenden Rohstoffpreisen begünstigt der Kostendruck zudem Missstände wie die Dioxinpanscherei in Futtermitteln. Staatliche Kontrollen sind trotz der regelmäßig wiederkehrenden Skandale nicht in angemessenem Umfang ausgebaut worden“, sagte Jochen Fritz von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL).

„Die jetzigen Rückrufaktionen im Handel reichen nicht aus“, so Reinhild

Benning, Agrarexpertin des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

„Seit mindestens Mitte Dezember liegen erste Dioxin-Hinweise vor. Vermutlich sind viele seither gekaufte Eier und Fleischprodukte noch nicht verspeist. Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner darf keinen Moment zögern, die Markennamen und Chargen, die betreffenden Handelsketten und die Zeiträume zu nennen, die belastete Ware betreffen. Es muss eine Rückrufaktion aus dem Kühlschrank geben“, sagte Benning.

„Die Verbraucherinnen und Verbraucher fühlen sich angesichts der mangelhaften Informationspolitik der Bundesregierung verraten. Das haben wir satt. Trotz Dioxin und Gentechnik im Futter fördert der Staat das System der Tierfabriken weiter mit unseren Steuergeldern“, so Fritz von der AbL.

„Es ist Zeit für einen grundsätzlichen Wandel in der Agrarpolitik. Agrarfabriken müssen zum Auslaufmodell werden, die Zukunft gehört der bäuerlichen Landwirtschaft. Wir dürfen die Entscheidungen darüber nicht länger der industriebhörigen Politik überlassen, sondern müssen jetzt Druck machen“, sagte Hubert Weiger, Vorsitzender des BUND.

// Jochen Fritz
BUND

Aktion: Unterstützen Sie mit einer Spende die GRÜNE LIGA e.V. zum Thema Ökolandbau

Spendenkonto:
80 25 67 69 00
GLS Gemeinschaftsbank eG
BLZ 430 609 67
Kennwort: Landwirtschaft

ALLIGATOR-Intro



Es war nur eine Frage der Zeit, bis wieder der nächste Lebensmittel-Skandal kommt. Man erinnere sich vor ein paar Jahren an den Gammelfleischskandal. Strengere Kontrollen hin oder her: Das Landwirtschaftsministerium scheint in fester Hand der Argrarlobby zu sein. Man sollte ebendiese Leute dazu verdonnern, ebensolche Lebensmittel selbst zu essen. Aber: Wer zu tief in den Abgrund guckt, fällt dort hinein.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein schönes erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2011. Alles kann nur besser werden!

Und nicht vergessen: Die Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA findet am 19. März 2011 im Haus der Demokratie und Menschenrechte in Berlin statt.

// Oliver C. Pfannenstiel, Redaktion Alligator

Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen
Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Klaus Schlüter

Redaktion
Oliver C. Pfannenstiel

Layout
Rieke Lanser
Fotos: namentlich gekennzeichnet,
sonst ALLIGATOR-Archiv
Jahresabo
18,- EUR, Förderabo 25,- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage
1.100
Spendenkonto
80 25 67 69 00

GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67
(Kennwort: ALLIGATOR)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur
mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

Es geht auch anders

Vegetarierbund Deutschland stellt pflanzliche Alternativen zu verseuchten Eiern vor

Mit einer Mail-Protestaktion an Verbraucherministerin Aigner auf www.vebu.de, einer Liste pflanzlicher Ei-Alternativen und einem Rezept für eifreies Rührei reagiert der Vegetarierbund Deutschland (VEBU) auf den aktuellen Lebensmittelskandal.

Viele Verbraucher sind durch den aktuellen Dioxin-Skandal verunsichert und suchen nach sicheren Alternativen zu den möglicherweise verseuchten Eiern. Während es ungewiss ist, welche Produkte von welchen Herstellern nun kontaminiert sind, gelten pflanzliche Alternativen zu Hühnereiern als absolut unbedenklich. Auch zur Senkung des Cholesterinwertes und unter Aspekten des Tierschutzes sind pflanzliche Produkte vorzuziehen.

„Fast alle Lebensmittelskandale der letzten Jahre betreffen ausschließlich tierische Produkte. Viele Menschen wissen gar nicht, dass Eier in vielen Gerichten problemlos durch pflanzliche Zutaten ersetzt werden können.

Aus diesem Grund hat der Vegetarierbund Deutschland (VEBU) eine praktische Liste pflanzlicher Alternativen zu Eiern zusammengestellt. Auch ein Rezept des veganen Starkochs Björn Moschinski für eifreies Rührei stellen wir allen Interessierten gerne zur Verfügung“, so Sebastian Zösch, Geschäftsführer des VEBU.

Pflanzliche Alternativen zu Eiern

Stärkemehl / Sojamehl

Wird ebenfalls mit Wasser angerührt und eignet sich für Kuchen und Gebäck. Insbesondere Sojamehl kann einen charakteristischen Nachgeschmack hinterlassen.

Ei-Ersatzpulver

Das fertige Bindemittel besteht hauptsächlich aus Maisstärke und Lupinmehl und kann einfach mit Wasser angerührt werden. Es eignet sich ideal für leichtes Gebäck, Kuchen oder Bratlinge. Ei-Ersatzpulver ist in Reformhäu-

sern, Bioläden sowie gut sortierten Supermärkten erhältlich.

Reife Banane

Eignet sich gut für Kuchen. Banane einfach zerdrücken und in den Teig einrühren. Eine halbe Banane entspricht einem Ei. Banane schmeckt im Gebäck leicht vor.

Apfelmus

80 Gramm Apfelmus entsprechen einem Ei. Sehr gut bei Muffins und feuchten Teigen. Apfelgeschmack geht beim Backen fast vollständig verloren.

Leinsamen

Gut bei schwerem oder Vollkorn-Gebäck. Ein bis zwei Esslöffel gemahlener Leinsamen und drei Esslöffel Wasser ersetzen ein Ei.

// Redaktion Alligator

Der Vegetarierbund Deutschland ist seit 1892 die Interessenvertretung der vegetarisch lebenden Menschen in Deutschland. Ziel des Verbandes ist es, den Fleischkonsum in der Gesellschaft deutlich zu senken sowie die vegetarische Lebensweise als attraktive Alternative möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

Buch-Tipp

Dioxinfrei: Leitfaden mit Küchentipps und vielen Rezepten

Ein Leitfaden mit praktischen Küchentipps, vielen pflanzlichen Rezepten und nützlichen Hintergrundinformationen erleichtert den Einstieg in die dioxinfreie Küche.

Aufgrund des aktuellen Dioxinskandals meiden immer mehr Menschen potenziell belastete Lebensmittel wie Fleisch und Eier. „Die Nachfrage nach veganen Gerichten steigt, da wieder einmal nur tierische Produkte vom aktuellen Lebensmittelskandal betroffen sind“, so Sebastian Zösch, Geschäftsführer des VEBU. „Alternativen findet man in jedem gut sortierten Supermarkt, doch die meisten Konsumenten haben kaum Erfahrung mit der pflanzlichen Küche.“

Aus diesem Grund veröffentlicht der VEBU zusammen mit dem Gourmet-

koch Björn Moschinski nun eine umfassende Kochbroschüre „Vegetarisch für Profis“ im Din A4-Format.

Auf 52 Seiten wird gezeigt, wie einfach es ist, jenseits des Dioxinskandals rein pflanzlich zu kochen. Viele fleisch- und eifreie Rezepte mit ansprechenden Fotos, einer praktischen Übersichtstabelle, wie man tierische Zutaten durch pflanzliche ersetzen kann, und einer aktuellen Liste mit Bezugsquellen erleichtern allen interessierten Köchinnen und Köchen den Einstieg. Hintergrundinformationen, praktische Küchentipps sowie eine Einführung in Fleischalternativen runden das Programm ab. Und wer noch mehr wissen möchte, wird in der Übersicht mit weiterführenden Kochbüchern, Webseiten und Kochkursen sicherlich fündig.



Der Leitfaden kann im VEBU-Shop für 3 Euro bestellt werden. Außerdem steht auch eine kostenfreie PDF-Version auf der Webseite www.vebu.de zum Download zur Verfügung.

// Redaktion Alligator

Rieke Lanser

Stadtgarten Connewitz von Schließung bedroht

Dem beispielhaften Umweltbildungsprojekt des Ökolöwen sollen Fördermittel gestrichen werden

Weitere Informationen sowie Kontaktdaten für Rückfragen unter: www.oekoloewe.de/stadt-garten.html



Der Stadtgarten Connewitz wurde 1994 als naturnah gestalteter und biologisch bewirtschafteter Schaugarten für Besucher geöffnet. Ein Ort der Erholung, Beratung, Wissensvermittlung und Naturerfahrung mitten in Leipzig – so lassen sich die Grundintentionen des Projektes zusammenfassen.

Ökologische Pflege- und Bewirtschaftungsmethoden werden hier anschaulich praktiziert und an Ratsuchende weiter gegeben, ebenso wie Anregungen für eine kindgerecht-naturnahe Wohnumfeldgestaltung.

Ein weiteres zentrales Anliegen des Projektes ist die umweltpädagogische Arbeit. Mit thematisch vielfältigen Erlebnis- und Kreativangeboten ermöglichen die Mitarbeiter des Ökolöwen den Besuchergruppen jeden Alters, die heimische Tier- und Pflanzenwelt genauer kennen zu lernen und Natur „vor der Haustür“ bewusst zu erleben.

Darüber hinaus werden jährlich drei große Feste und mehrere Sonderaktionen veranstaltet, womit der Stadtgarten auch in kultureller Hinsicht ein lebendiger und attraktiver Ort für Besucher ist.

Anfang Februar 2011 wird über die Zukunft des beliebten Stadtgartens in Leipzig-Connewitz entschieden. Zur Diskussion steht die Kürzung von zwei Dritteln der bisherigen Fördermittel. Das bedeutet für den Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e.V. das Fehlen von 12 000 Euro jährlich zur Finanzierung des Projekts. Noch im Jahr 2010 wurde der Stadtgarten mit 17 500 Euro unterstützt.

Der Stadtgarten Connewitz zählt zu einem der wenigen Umweltbildungsangeboten der Stadt Leipzig und bietet seit vielen Jahren einen großen Mehrwert für die umliegenden Schulen und Bewohner.

Alleine im Jahr 2010 besuchten 60 Schulklassen und Kindergartengruppen den Stadtgarten, um lehrreiche und spannende Momente in der Natur zu erleben. Es scheint daher für alle Bürger umso widersprüchlicher, dass das Amt für Stadtgrün und Gewässer des Leipziger Umweltdezernats an dieser Stelle die Mittel kürzen möchte.

Doch die Leipziger sind protest erfahren und starteten einige Aktionen zum Erhalt des Umweltbildungsprojekts im Stadtteil Connewitz. Am

19. Januar fanden sich Schüler und Lehrer der Grundschule Connewitz und der Schule für gemeinschaftliches Lernen sowie engagierte Eltern, Ehrenamtliche und Stadtgartenfreunde im Rathaus ein, um sich lautstark für den Erhalt einzusetzen. Um dieses Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen, trafen auch einige Vertreter der Presse ein.

Die Aktion zeigte erste Wirkung – Oberbürgermeister Burkhard Jung argumentierte vor laufender Kamera für die unterstützende Weiterfinanzierung, doch ohne das Erwähnen konkreter Zahlen.

„Wir sind nun sehr auf den endgültigen Beschluss des Stadthaushaltes gespannt und hoffen, dass die geplanten Kürzungen beim Stadtgarten Connewitz zurück genommen werden und dass wir im Jahr 2012 nicht gezwungen werden, diese Aktionen zu wiederholen“ meint Marco Niedorf vom Ökolöwen.

// Rieke Lanser



Fotos: Ökolöwe – Umweltverband Leipzig e.V.

Nico Singer

Hochwasserschutz geht auch anders

Seit Mitte Januar werden an zwei Deichabschnitten mit mehr als 1200 Meter Länge sämtliche Bäume im Bereich Hans-Driesch-Straße bis zur Mündung der Kleinen Luppe in die Nahle gerodet. Betroffen ist die linke Deichseite, sowie ein fünf Meter breiter Streifen hinter dem Deich, auf dem ein Deichverteidigungsweg angelegt werden soll, um im Notfall mit schwerem technischen Gerät von Feuerwehr und Technischem Hilfswerk eingreifen zu können. Aber wie sinnvoll ist eine solche Maßnahme für den Hochwasserschutz?

Auch für den Ökolöwen besitzt der Hochwasserschutz für Leipzig eine hohe Priorität. Doch muss man bei den Maßnahmen, welche die Landestalsperrenverwaltung (LTV) nun durchführt, genauer hinschauen. Fachlich höchst umstritten ist die Behauptung, dass Bäume allgemein die Standfestigkeit eines Deiches beeinträchtigen und deswegen zu entfernen sind. Es sollte auf jeden Fall bei den einzelnen Arten und hinsichtlich des Alters der Bäume unterschieden werden! Schwarzerle und Esche gelten als Tiefwurzler, die eine Wurzeltiefe von zehn Metern erreichen können und dadurch eher zur Standfestigkeit eines Deiches beitragen, selbst wenn der Deich aufgeweicht ist. Große, flachwurzelnende Bäume wie Pappeln oder Baumweiden und altersschwache oder morsche Bäume können die Standfestigkeit eines Deiches mindern. Es kommt also auf jeden einzelnen Baum an, ob eine Fällung notwendig ist.

Es gab entgegen den Behauptungen des Krisenstabes und der Umweltverwaltung keine Verfahren zur Deichsanierung. Hier werden die Umweltschützer zum Sündenbock für mangelhaften Hochwasserschutz gemacht. Bis heute fehlt ein Hochwasserschutzsystem für Leipzig, das gleichzeitig den Auwald als FFH- und Naturschutzgebiet berücksichtigt und in seiner Entwicklung fördert! Dies fordert der Ökolöwe seit Jahren, doch die Umweltschutzverwaltungen und die LTV nehmen sich dieses Themas nicht an, blockieren und verschlep-

pen – scheinbar mit dem Hintergrund, im Notfall Fällungsarbeiten ohne Verbändeunterstützung unter dem Deckmantel der Gefahrenabwehr durchzuführen.

Nicht die Naturschutzverbände verhielten in der Vergangenheit die Umsetzung von langfristigen und gut durchdachten Hochwasserschutzmaßnahmen, wie oft behauptet wird. Im Gegenteil: Sie zeigen seit Jahren Möglichkeiten auf, die stets abgelehnt, ignoriert oder wegen Finanzproblemen nicht angegangen werden. Der Freistaat Sachsen und die LTV blockierten bislang die vorgeschlagenen Maßnahmen wie Deichrückverlegung, großräumige Wiedervernässung des Auwaldes und Ausweitung von Überschwemmungsflächen. Schließlich besitzt Leipzig, mit dem Auwald ein natürliches Überflutungsgebiet, das bei Hochwasser genutzt werden kann und die Stadt vor größeren Schäden bewahrt. Naturschutz ließe sich hier wunderbar mit Hochwasserschutz verbinden, da Auwälder nur existieren können, wenn sie periodische Überflutungen erfahren. Doch seit dem Hochwasser 2002 wurde verschlafen, sinnvolle Maßnahmen, besonders die Deichrückverlegung und Auwaldreaktivierung umzusetzen. So schützen die aktuellen Deiche vorrangig den Wald vor Hochwasser, was völlig unnötig ist. Beständen Hochwasserschutzanlagen dort, wo sie in einer Stadt sinnvoll sind, zum Beispiel direkt an Wohngebieten hinter dem Auwald und nicht direkt am Fluss vor dem Auwald, könnten auch viele der vorhandenen

Deiche und Lebensräume bestehen bleiben.

Der Ökolöwe sprach und spricht sich gegen eine pauschale Rodung aller Bäume und Sträucher auf Deichen im Auwald aus. Eine sinnvolle Untersuchung der einzelnen Deichabschnitte unter Einbeziehung der Naturschutzverbände hat leider nicht stattgefunden. Die massive Rodung wird als Sofortunterhaltungsmaßnahme deklariert. Jedoch muss einem solchen Eingriff immer ein Genehmigungsverfahren vorausgehen. Mit dieser undifferenzierten Hauruckaktion erweckt die LTV nur den Eindruck, sich um ein ordentliches Planungsverfahren mit entsprechenden Ausgleichsmaßnahmen zu drücken! Doch das Verfahren muss nachholend stattfinden. Wenigstens die Anlage des Deichverteidigungsweges ist keine Deichunterhaltung, sondern ein Neubau, wie man am Alter der gefälltten Bäume sehen kann: Sie waren zum Teil über 50 Jahre alt. Und ob man die Anlage eines Weges nach mehr als einem halben Jahrhundert noch genehmigungslos als Unterhaltung deklarieren kann, dürfte sehr bezweifelt werden!

Die Umweltschutzverwaltung muss ihre Blockadehaltung ablegen und endlich etwas für den Schutz des Leipziger Auwaldes unternehmen! Der Ökolöwe steht, wie immer, für konstruktive Gespräche bereit!

// Nico Singer



Foto: aufgenommen von Torsten Born, www.pixelio.de

Erneuerbare ins Netz



Die Entwicklung der Erneuerbaren Energien ging schneller voran als es von vielen für möglich gehalten wurde. Deren Anteil an der Stromversorgung soll sich nach den Vorstellungen der Regierung bis 2020 auf etwa 38 Prozent verdoppeln. Die Branche der Erneuerbaren Energien hält in den kommenden zehn Jahren noch größere Anteile für realistisch.

Damit einhergehend muss auch der Netzum- und -ausbau massiv voran getrieben werden. Das Netz stößt an einigen Stellen bereits jetzt an seine Grenzen und kann die erzeugte Energie nicht mehr aufnehmen. Zwar ist der Netzbetreiber zum Ausbau verpflichtet, aber der Bau neuer Leitungen zieht sich wegen fehlender Akzeptanz oft über Jahre hin. Die Notwendigkeit des Ausbaus wird besonders von denjenigen in Frage gestellt, die von neuen Leitungen betroffen sind und sich um den Wertverlust ihrer Immobilien, Gesundheitsgefahren oder Landschaftsbildveränderungen Sorgen machen. Auch bei Natur- und Landschaftsverbänden regt sich Widerstand. So dauert die Realisierung neuer Leitungen teilweise mehr als zehn Jahre.

Aufgrund der Netzengpässe müssen Windenergieanlagen trotz hohen Windaufkommens immer häufiger abgeschaltet werden. Perspektivisch besteht die Gefahr, dass trotz umfassender Planung über notwendige

Stromleitungen wegen der fehlenden Umsetzbarkeit eine Dekarbonisierung der Energieerzeugung nicht so schnell zu machen ist. So droht der Um- und der Ausbau der Stromnetze zum Flaschenhals einer Entwicklung zu werden, die grundsätzlich unumstritten ist und die Politik und Gesellschaft aus Gründen des Klima- und Ressourcenschutzes vorantreiben wollen.

Aus dieser Situation heraus hat die Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH) mit finanzieller Unterstützung des Bundesumweltministerium (BMU) daher vor zwei Jahren einen einzigartigen Prozess angestoßen, mit dem ganz unterschiedliche Akteure an einen Tisch



Weißstorch wurde zum Opfer einer Freileitung

geholt wurden. Fachleute aus Verbänden, Unternehmen der Stromwirtschaft, regionale Bürgerinitiativen, Fachbehörden, Naturschützer und Wissenschaftler diskutieren in dem „Forum Netzintegration Erneuerbaren Energien“ und erarbeiten gemeinsam eine Lösung des Problems um den Netzausbau voranzubringen. Das besondere an dem Forum ist, dass dort erstmalig gesellschaftliche Gruppen zusammen sitzen, die sonst in der Öffentlichkeit eher als Kontrahenten wahrgenommen werden. Insgesamt besteht das Forum aus etwa 100 Teilnehmern und trifft sich zweimal im Jahr. Ziel des Forums ist es, mit Fachsymposien und Workshops, die regelmäßig in Berlin oder entlang betroffener Streckenabschnitte stattfinden, rund um den Leitungsausbau zu informieren und eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen. Darauf aufbauend werden in dem Forum Handlungsempfehlungen an die Politik für eine optimierte Netzintegration erneuerbarer Energien erarbeitet, vorbereitet von einem Steuerkreis, der sich alle sechs Wochen trifft.

Das „Forum Netzintegration Erneuerbare Energien“ hat nun nach einem fast zweijährigen intensiven Diskussionen umfangreiche Handlungsempfehlungen für einen zügigen Um- und Ausbau der Stromnetze an die Bundesregierung übergeben. Dieser Plan N „Handlungsempfehlungen an die Politik zur künftigen Integration Erneuerbarer Energien in die Stromnetze“ macht konkrete Vorschläge, die Akzeptanz des notwendigen Um- und Ausbaus der Stromnetze zu verbessern und den vielfach beklagten „Flaschenhals der Energiewende“ zu öffnen.

„Mit dem Plan N ist es erstmals gelungen, die widerstreitenden Interessen in der Auseinandersetzung über den notwendigen Umbau unserer Stromnetze in gemeinsamen Vorschlägen aufgehen zu lassen. Zwar konnte noch nicht in jedem Detail Einigkeit erzielt werden. Aber was wir der Politik jetzt vorlegen, ist mehr als ein kleinster gemeinsamer Nenner. Es ist eine konkrete Handlungsanleitung“, sagte DUH-Bundesgeschäftsführer Rainer Baake anlässlich der Veröffentlichung.

lichung und Übergabe an die Politik am 30. November vergangenen Jahres.

In den Handlungsempfehlungen fordern 76 Unterzeichner (Stand Januar 2011) die Politik zu besonderen Maßnahmen beim Um- oder Ausbau der Stromnetze auf, um die lokale Akzeptanz des Netzausbaus zur Integration von fluktuierendem, regenerativem Strom zu verbessern und somit den Netzausbau und letztlich den zügigen Ausbau der Erneuerbaren Energien voranzutreiben. Gefordert wird zum Beispiel, dass zumindest ein Teil der neuen Höchstspannungsleitungen (380 KV) auf Pilotstrecken als Erdkabel verlegt wird, im Bereich der Hochspannungsebene haben sich die Unterzeichner auf die Erdverkablung neuer Trassen geeinigt. Grundsätzlich sollte allerdings in jedem Fall der Ausbau so gering wie möglich gehalten

und bereits Maßnahmen im Vorfeld berücksichtigt werden, wie z. B. der Einsatz neuer Technologien. Dazu gehören Hochtemperaturseile oder das so genannte Leiterseilmonitoring, beide erhöhen die Leistungsfähigkeit einzelner Stromtrassen. Aber auch die Speicherung von überschüssigem Strom – zentral oder dezentral – und die intelligente Gestaltung des Verbrauchsmanagements können einen Beitrag dazu leisten. Ein weiterer Punkt ist auch für die frühzeitige Einbindung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger bei der Planung zu sorgen. Nur so kann vor Ort die Notwendigkeit neuer Stromleitungen glaubwürdig untermauert und die Akzeptanz erhöht werden.



Näheres zum Plan N, Hintergrundinformationen und Links zum Thema Netzintegration zum und Netzausbau unter www.erneuerbare-ins-netz.de.

Dr. Peter Ahmels, der Leiter Erneuerbare Energien und Koordinator des Forum Netzintegration bei der DUH, sieht in dem Plan N vor allem eine Chance, „weil sich viele unterschiedliche Interessen in der Liste der Unterzeichner finden. Die Empfehlungen liegen auf dem Tisch. Nun ist die Politik am Zug.“

Die Umsetzung der vorgestellten Maßnahmen bedarf allerdings weiterer Begleitung im politischen Raum. Diese möchte das Forum Netzintegration gewährleisten. Gleichzeitig soll der Dialogprozess im Forum Netzintegration auch fortgesetzt werden. Auch strittige Punkte, die einige Forumsteilnehmer von einer Unterzeichnung bisher abgehalten haben, sollen gemeinsam angegangen und geklärt werden. Dadurch kann eine noch größere Akzeptanz erreicht werden, die bei der Planung und Durchführung großer Projekte maßgeblich ist.

// Eva Forstmeier
Deutsche Umwelthilfe



Feierliche Übergabe des Plan N am 30. November 2010 in Berlin
Von rechts nach links: Sts Jürgen Becker, Sts Jochen Homann, Dr. Peter Ahmels, Leiter Erneuerbare Energien DUH, Rainer Baake, Bundesgeschäftsführer DUH

Der Mensch is(s)t misstrauisch

Der Autor, Erich Lück, ist Experte auf seinem Gebiet – als Lebensmittel-Chemiker und Apotheker weiß er, worum es sich bei den unzähligen Lebensmittel-Zusatzstoffen handelt.

Heutzutage erhält der Verbraucher eine große Zahl an Informationen auf den Lebensmittel-Etiketten, zum Beispiel zu Inhaltsstoffen oder Herkunft des Produkts. Doch viel transparenter werden die Lebensmittel durch rätselhafte Angaben wie „Inulin“ oder „E175“ nicht. Das von Lück

vorgelegte Nachschlagewerk stellt hierbei einen hilfreichen Ratgeber beim Einkauf dar.

In leicht verständlicher Sprache werden dem Leser mehr als 400 Begriffe der Lebensmittelindustrie näher gebracht. Außerdem befindet sich im Anhang dieses Lexikons eine Auflistung sämtlicher E-Nummern und ihrer Zusatzstoffnamen. Das kompakte Taschenbuch-Format ermöglicht es diesen Wegweiser problemlos in der Einkaufstasche mitzuführen.



Erich Lück: Der Mensch is(s)t misstrauisch, 192 Seiten, Schlütersche Verlagsgesellschaft, Preis: 7,90 Euro

// Rieke Lanser

Segonzac – Frankreichs „Hauptstadt der Langsamkeit“

„cittaslow“ (langsame Stadt) ist eine Bewegung, die die Lebensqualität in Städten durch Wahrung und Stärkung einer Regionalkultur verbessern möchte. Die Organisation wirkt daher der Vereinheitlichung von Städten entgegen.



Segonzac, gelegen im Département Charente, ist die erste französische Stadt, die das Gütesiegel „cittaslow“ verliehen bekam.

In dieser Gemeinde ist die Langsamkeit ein Instrument geworden, das städtische Entwicklung und Lebensqualität miteinander versöhnt. Segonzac verkörpert das Paradox, eine Spitzenposition durch Langsamkeit zu errei-

chen. Die cittaslow-Bewegung wurde 1999 als Variante der Slow-Food-Bewegung gegründet, die nachhaltige Entwicklung durch eine Ernährung propagiert, die Artenvielfalt und regionale Traditionen respektiert.

Das Konzept der „langsamen Stadt“ fördert eine urbane Lebensweise, die vor allem die Lebensqualität, die lokale Wirtschaft, die Aufwertungen der Landschaften und die Geselligkeit im Auge hat.

Für die Verleihung des Gütesiegels sind 70 Kriterien maßgebend. Sie beziehen sich unter anderem auf die Wohnqualität, die Gastfreundschaft, den Stellenwert der Produkte der Region und den Rückgriff auf erneuerbare Energien. 21 Städte in 21 Ländern sind inzwischen ausgezeichnet worden.

Der Weinbau und die langsame Reifung der Früchte haben die Mentalität in Segonzac geformt. Zeit und Geduld wurden hier zum Synonym von Reichtum, das heißt nicht, dass die Trägheit geschätzt würde.

„cittaslow“ gab die Anregung Fahrrad- und Fußgängerwege zu installieren. So werden noch weitere Ideen dieser Bewegung verwirklicht werden, und die Stadt sieht sich als ihre Botschafterin.

// aus der Zeitschrift „Aujourd'hui en France“ vom Oktober 2010
Übersetzung: Elisabeth Wiemers

Good Food – Bad Food

Neuer Dokumentarfilm

Die Deutsche Umweltstiftung empfiehlt den neuen Dokumentarfilm GOOD FOOD – BAD FOOD der französischen Dokumentarfilmerin Coline Serreau für den Einsatz im Schulunterricht. Der Film startete am 20. Januar 2011 in den deutschen Kinos und ist nach den Worten von Jörg Sommer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Umweltstiftung: „Der eindringlichste Dokumentarfilm seit ‚we feed the world‘“.

Der Film erzeugt Betroffenheit, Nachdenklichkeit, Irritation – mit ganz und gar undramatischen Mitteln. Nicht zu vergleichen mit Dokumentarfilmen eines Michael Moore, aber ähnlich konsequent in der Positionierung präsentiert GOOD FOOD – BAD FOOD vor allem Menschen und deren Engagement für eine andere, nachhaltige Landwirtschaft.

In GOOD FOOD – BAD FOOD werden vielfältige Ideen und Initiativen für einen besseren Umgang mit der Landwirtschaft aufgezeigt. Der Film lädt dazu ein, neue Formen der Agrarproduktion zu entdecken: Anbaumethoden, die funktionieren, zur Behebung bereits entstandener Schäden beitragen und nicht zuletzt zu deutlichen Verbesserungen im Bereich der Gesundheit und der gesamten Lebensumstände führen, indem sie eine nachhaltige Lebensmittelversorgung gewährleisten.

Dort wo WE FEED THE WORLD Betroffenheit erzeugte, präsentiert GOOD FOOD – BAD FOOD Lösungen. „Gerade deshalb ist dieser Film so ausgezeichnet für den Einsatz im Schulunterricht geeignet“, so Sommer, „Seine vitale, unzensurierte Eindringlichkeit und der bewusste Verzicht auf jegliche Insze-



nierung liefern ein hervorragendes Rohmaterial für didaktische Prozesse.“

Die GRÜNE LIGA Dresden / Oberes Elbtal setzte den Film als Grundlage einer Diskussionsveranstaltung, vor der Demonstration „Wir haben es satt!“, ein.

// Redaktion Alligator

Zum Film gibt es eine kostenloses Downloadangebot der Deutschen Umweltstiftung als filmpädagogisches Begleitmaterial auf www.deutscheumweltstiftung.de

Rieke Lanser



Wir Berliner wollen unser Wasser zurück!

Erfolgreiches Volksbegehren „Schluss mit Geheimverträgen – Wir Berliner wollen unser Wasser zurück!“ wird zum Volksentscheid

Mehr als 280 000 gültige Unterschriften wurden für das Volksbegehren „Schluss mit Geheimverträgen – Wir Berliner wollen unser Wasser zurück!“ auf den Straßen Berlins gesammelt. Der Erfolg zeigt deutlich: Die Berliner wollen ihr Wasser zurück!

Jetzt folgt der nächste, wesentliche Schritt: Der Volksentscheid. Er ist nötig, weil sich der Senat und das Abgeordnetenhaus weigern, den Gesetzestext des Volksbegehrens zu übernehmen.

Die **Ja-Stimme** am 13. Februar trägt dazu bei:

- dass alle geheimen Verträge und Beschlüsse der Berliner Wasserbetriebe offen gelegt werden

- dass die Berliner Wasserbetriebe wieder vollständig in öffentliches Eigentum übergehen, ohne jeglichen Einfluss privater Konzerne wie Veolia und RWE

- dass Wasser, ebenso wie Strom, eine öffentliche Dienstleistung darstellt

Der Berliner Wassertisch begann als Initiator des Volksbegehrens seine Arbeit zu diesem Thema in Form eines Offenen Briefes bereits 2006 und heute, etwa fünf Jahre später, kommt es endgültig zu einem Ergebnis.

Die Bürger Berlins haben es in der Hand!

Machen wir gemeinsam die Gesetze, die uns allen nutzen, fordert der Berliner Wassertisch.

// Rieke Lanser

Der Gesetzesentwurf

Gesetz für die vollständige Offenlegung von Geheimverträgen zur Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe

§ 1 Offenlegungspflicht

1. Alle Verträge, Beschlüsse und Nebenabreden, die im Zusammenhang mit der Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe stehen und zwischen dem Land Berlin und den privaten Anteilseignern geschlossen worden sind, sind gemäß § 2 dieses Gesetzes vorbehaltlos offen zu legen. Satz 1 wie die folgenden Rechtsvorschriften gelten auch für zukünftige Verträge, Beschlüsse und Nebenabreden.

2. Von der Offenlegung ausgenommen sind personenspezifische Daten natürlicher Personen.

3. Das Vorliegen des Ausnahmevorbehalts des Absatzes 2 wird vom Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit festgestellt. Er ist berechtigt, die entsprechenden Daten zu schwärzen.

§ 2 Bekanntmachungen

Die öffentliche Bekanntmachung er-

folgt unmittelbar nach Abschluss der Verträge, Beschlüsse und Nebenabreden im Amtsblatt für Berlin. Zusätzlich sind die Dokumente des Satzes 1 auf dem Eingangsportale des Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Satz 1 und 2 gelten für bereits abgeschlossene Verträge, Beschlüsse und Nebenabreden entsprechend.

§ 3 Zustimmung- und Prüfungspflicht

Alle Verträge, Beschlüsse und Nebenabreden gemäß § 1 dieses Gesetzes sowie Änderungen bereits bestehender Verträge, die den Haushalt Berlins auch hinsichtlich möglicher zukünftiger Folgen im weitestgehenden Sinne berühren könnten, bedürfen der Zustimmung des Abgeordnetenhauses von Berlin. Bestehende Verträge, Beschlüsse und Nebenabreden bedürfen

einer eingehenden, öffentlichen Prüfung und öffentlichen Aussprache durch das Abgeordnetenhaus unter Hinzuziehung von unabhängigen Sachverständigen. Für die Prüfung der Verträge ist dem Abgeordnetenhaus eine Frist von mindestens sechs Monaten einzuräumen.

§ 4 Unwirksamkeit

Verträge, Beschlüsse und Nebenabreden, die nicht im Sinne dieses Gesetzes abgeschlossen und offen gelegt wurden, sind unwirksam. Bestehende Verträge sind unwirksam, wenn sie innerhalb von einem Jahr nach Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht offen gelegt werden.

§ 5 Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am Tag nach der Verkündung im Gesetz- und Verordnungsblatt für Berlin in Kraft.

Am 13. Februar 2011 sind alle Berlinerinnen und Berliner zum Volksentscheid aufgerufen. Weitere Infos unter: www.berliner-wassertisch.net

Interview mit Katarzyna Jakubowska

„Umweltbewusst leben ist das Beste, was wir machen können“



Kurzprofil Katarzyna Jakubowska

Beruf:
Meeresphysikerin

Hobbies:
Kino, Sport, Fotografie, Musik, Renovierung alter Möbel

Liebblings-Reiseziel:
Dort, wo es grün und warm ist

Liebblings-Getränk:
Schwarzer Tee, am liebsten Earl Grey

Liebblings-Buch:
Ich mag viele Sorten von Musik, was ich hören will, ist von meiner Laune abhängig. Ich bin immer offen fürs Neue, ich mag Miles Davis, Leszek Mozdzer, Coldplay, Hey, Erykah Badu, Bach, Chopin ...

Mitglied der GRÜNEN LIGA seit:
kein Mitglied

Bisherige Posten bei der GRÜNEN LIGA:
seit November Praktikantin bei der Bundeskontaktstelle Wasser

Deine Idee gegen die Klimazerstörung:

Wir sollten die Natur mehr respektieren, weil wir ein Teil davon sind. Wenn wir hochgiftige Mittel ins Wasser oder auf dem Land verteilen, vergiften wir uns selbst und unsere Kinder. Wir sollten uns nicht nur auf die Gewinne konzentrieren und nach dem Motto „Geiz ist geil, um jeden Preis“ denken. Umweltbewusst leben ist das Beste, was wir machen können.

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in der BRD:

Es ist sehr positiv, dass viele Leute sich für verschiedene Themenbereiche unserer Umwelt engagieren und immer ein offenes Ohr dafür haben. Dank ihnen sind viele großartige Projekte zur Verbesserung des Umweltzustands entstanden, die Gesellschaft ist über viele Themen informiert worden und die Politiker müssen auf deren Meinungen achten.

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in Polen:

In den letzten Jahren entwickelt sich Polen wirtschaftlich sehr dynamisch. Man kann jedoch deutliche Unterschiede zwischen dem besser entwickelten Westen und dem grünen Osten Polens erkennen. Viele Investitionen sollen neue Arbeitsplätze schaffen und der Verbesserung des Lebensstandards dienen. Leider ist das häufig mit einer Verschlechterung des Umweltzustands verbunden. Polnische Umweltorganisationen versuchen sehr aktiv für die Natur zu kämpfen und geben ihr Bestes.

Alligator: Bist Du ein Öko? Lebst Du bewusst ökologisch-dynamisch?

Katarzyna: Ich versuche dynamisch zu leben, indem ich regelmäßig Sport (Yoga) in der Volkshochschule treibe, Fahrrad fahre und ein Mal pro Woche einen langen Ausflug ins Grüne mache.

Wenn es ums Essen geht, versuche ich regionale Produkte zu kaufen, Obst und Gemüse die saisonal verfügbar sind. Ich bin kein „Nur-Bio-Kunde“.

Alligator: Wie bist Du zur GRÜNEN LIGA gekommen? Was waren die Gründe, hier Dein Praktikum zu machen?

Katarzyna: Durch das Praktikum bei der Bundeskontaktstelle Wasser wollte ich die Problematik des Hochwasserschutzes aus der Sicht einer Nichtregierungsorganisation betrachten und meine Kenntnisse darüber erweitern. Ich wollte mehr über ökologische Hochwasserschutzmaßnahmen, Schutz von Auenwäldern, Regenstürme und Versiegelungsproblematik in den Städten erfahren.

In den letzten Jahren ist das Hochwasserrisikomanagement ein sehr aktuelles Thema sowohl in Deutschland als auch in Polen geworden. Ich wollte erfahren, wie Deutschland damit umgeht und in wie weit die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf diesem Gebiet funktioniert. Immerhin verbindet unsere Länder ein Fluss, der regelmäßig auf beiden Seiten der Grenze für Probleme sorgt.

Alligator: Was genau sind deine Aufgaben bei der Bundeskontaktstelle Wasser?

Katarzyna: Seit ich bei der GRÜNEN LIGA bin, habe ich dank Michael Bender und Tobias Schäfer viel Neues gelernt, viele interessante umwelt-engagierte Leute getroffen und mei-

nen Horizont erweitert. Sie haben immer meine Fragen beantwortet, interessante Themen gezeigt und mich motiviert. Ich habe mich mit dem brandenburgischen Wassergesetz im Hinblick auf meinen Schwerpunkt Hochwasserschutz beschäftigt. Darüber hinaus habe ich Steckbriefe (gute WRRL-Beispiele) der GRÜNEN LIGA ins Polnische übersetzt, Arbeiten über Hochwasser- und Umweltzustand in Europa rezensiert und die Materialien für die internationale Konferenz „Wet Lands for Clean Water – Feuchtgebiete zur Reduzierung von Nährstoffeinträgen in der Ostsee nutzen!“ vorbereitet.

Alligator: Für welche Bereich der GRÜNEN LIGA interessierst Du Dich besonders?

Katarzyna: Natürlich für Wasserthemen wie beispielsweise Hochwasserschutz, Regenwasser, Flüsse und Meere.

Alligator: Wie steht es mit dem Wasser in Polen? Gibt es diesbezüglich Probleme in Deinem Heimatland?

Katarzyna: Ich denke wir haben mit vergleichbaren Problemen zu kämpfen. Deutschland wird in Polen als ein auf dem Hochwasserschutzgebiet sehr entwickeltes Land gesehen und wird für seine technischen Lösungen bewundert. Polen sollte jedoch nicht dem falschen Trend folgen, denn die Technik alleine ist keine langfristige Lösung, sondern daraus lernen, und biologische Vielfalt, sauberes Wasser, Flüsse, Seen und Auenwälder, die wir noch reichlich haben, schützen.

Alligator: Gibt es außer dem Umweltschutz noch weitere Themenbereiche, für die Du Dich in Deiner Freizeit interessierst oder für die

Du Dich vielleicht sogar engagierst?

Katarzyna: Ich bin seit einiger Zeit ein Fan von alten Möbeln. Ich renoviere sie mit Hilfe alter Techniken und Mittel. Hinter solchen Möbeln steckt immer eine Geschichte, sie sind einzigartig und besonders, keine Massenfertigungen. Ich finde es total trendy und ökologischbewusst.

Alligator: (Warum) Sollte die GRÜNE LIGA mehr im Internet (Facebook und Co) präsent sein?

Katarzyna: Das Internet ermöglicht, die Botschaften der GRÜNEN LIGA vielen jungen, hochmotivierten und energievollen Menschen ans Herz zu legen. Man kann neue Generationen auf die Umweltthemen aufmerksam machen und dafür sensibilisieren. Man sollte unbedingt die Vorteile des Internets nutzen.

Alligator: Bekommen wir es "in den Griff", mit dem Klima?

Katarzyna: Um das Klima zu schützen, muss man sich nicht sonderlich einschränken, es reicht völlig aus, entsprechende Mittel zu benutzen wie beispielsweise Energiesparlampen, wasserschonende Duschköpfe und öffentliche Verkehrsmittel. Solche Kleinigkeiten können große Wirkung haben.

Alligator: Wie bringt man Dich zum Lachen?

Katarzyna: Es ist ja nicht so schwer, weil ich so oft wie möglich lache. Dann ist der Tag immer sonniger, trotz aller Wolken.

// Das Interview führte
Rieke Lanser



Weitere Informationen und
Kontakt Daten unter:
www.berliner-wassertisch.net

25 Jahre nach Tschernobyl

Einladung zum internationalen Kongress „25 Jahre Tschernobyl: Zeitbombe Atomenergie – Atomausstieg jetzt“

Der Kongress findet vom 8. bis 10. April 2011 in der Berliner Urania statt.

Weitere Informationen und Anmeldungen unter: www.tschernobylkongress.de

Auch ein Vierteljahrhundert nach dem Tschernobyl-GAU werden die Folgen dieser Katastrophe verdrängt, vertuscht, verharmlost und bagatellisiert. Atomlobby und Politiker reden die Gefährdung durch Niedrigstrahlung durch gezielte Propaganda und beharrliches Verschweigen der Risiken klein. 25 Jahre nach Tschernobyl werden in unserem Land gegen den erklärten Willen der Bevölkerung die Laufzeiten für Atomkraftwerke verlängert. Die Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) veranstalten vom 8. bis 10. April 2011 in der Urania in Berlin den internationalen Kongress „25 Jahre Tschernobyl, Zeitbombe Atomenergie – Atomausstieg jetzt!“. Die GRÜNE LIGA e.V. ist Unterstützer des Kongresses.

Tschernobyl hat uns die Augen vor den Gefahren der Atomtechnologie geöffnet. Atomenergie tötet. Nicht nur bei einem GAU, sondern an jedem einzelnen Glied der atomaren Kette. Noch bevor ein Kilowatt Strom erzeugt wird, sterben Menschen, denn der Uranbergbau zerstört die Gesundheit und die Lebensgrundlagen ganzer Völker.

Auch im „Normalbetrieb“ bestehen gesundheitliche Risiken: Kinder erkranken in der Umgebung von Atomkraftwerken deutlich häufiger an Leukämie und Krebs. Sicherheitsdefizite von Atomkraftwerken werden ignoriert oder billigend in Kauf genommen. Der Atommüll verseucht unser Grundwasser. Wir überlassen künftigen Genera-

tionen eine hoch radioaktive Hinterlassenschaft für Millionen von Jahren.

Der internationale Kongress der IPPNW in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Strahlenschutz, den Physicians of Chernobyl, der NaturwissenschaftlerInnen Initiative für Frieden und Zukunftsfähigkeit und dem Nuclear Free Future Award informiert über die Folgen von Tschernobyl, analysiert das Gefahrenpotential der nuklearen Kette und bietet Lösungen für eine Welt frei von atomarer Bedrohung.

// Redaktion Alligator

Anke Siegert

Apotheke Regenwald

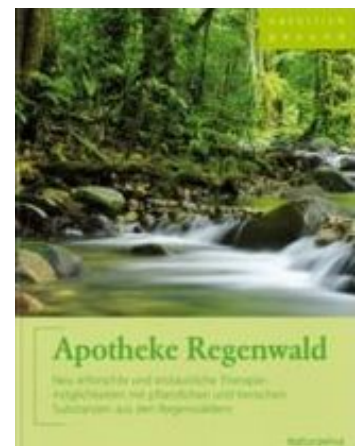
Neu erforschte und erstaunliche Therapiemöglichkeiten mit pflanzlichen und tierischen Substanzen aus den Regenwäldern

Der Regenwald ist die größte Naturapotheke der Welt. Bis heute wurde nur ein kleiner Teil der dortigen Pflanzen wissenschaftlich auf ihren möglichen Einsatz als Heilmittel untersucht. Doch seine unendliche Vielfalt wird in den Hausmitteln der dort lebenden Völker schon seit Generationen genutzt und es ist noch nicht absehbar, welche Entdeckungen die Lebewesen der Regenwälder noch für uns bereithalten.

Das Buch von Dr. Andrea Flemmer ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil vermittelt Basiswissen zum Thema Regenwald, während der zweite Teil, der den Kern des Buches bildet, sich im Speziellen auf das Thema „Apotheke Regenwald“ bezieht. Hier werden in alphabetischer Reihenfolge Pflanzen der

Regenwälder beschrieben (Abstammung, Vorkommen und medizinische Wirkung). In der Mitte des Buches finden sich 16 Seiten mit farbigen Abbildungen. Der dritte und letzte Teil gibt schließlich an, wie dem Regenwald geholfen werden kann und stellt hierzu verschiedene Initiativen vor, die sich dem Schutz der Wälder widmen.

Die Autorin, Andrea Flemmer, ist Diplombiologin mit dem Schwerpunkt Umweltschutz. Sie hat am Institut für Lebensmitteltechnologie der TU München promoviert, arbeitet heute im Umweltschutz, hält Vorträge und Vorlesungen an der Uni München und veranstaltet Podiumsdiskussionen zu Ernährungs-, Gesundheits- und Umweltthemen.



Andrea Flemmer: Apotheke Regenwald, 176 Seiten, Natura Viva, Preis: 16,90 Euro

// Anke Siegert

Grit Tetzl

„Strahlende Woche“ in Weimar



Zutaten für eine strahlende Woche – man nehme: Eine Bundesregierung, die sich im hohen Maße der Atomindustrie verpflichtet fühlt und aus diesem Pflichtgefühl heraus Entscheidungen trifft, dass sich im November 2010 Hunderttausende Bürger dieses Landes genötigt sahen, auf die Straße zu gehen und gegen diese Entscheidung der Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke zu protestieren.

Des weiteren braucht es Graswurzler: Jugendliche, Schüler und Studenten, die wild entschlossen sind, sich politisch zu engagieren – eine wichtige Zutat, ohne die die „Strahlende Woche“ wohl kaum gelungen wäre. Doch auch Graswurzler brauchen Boden, und so bildeten Partner wie das Weimarer Forum für erneuerbare Energie, die GRÜNE LIGA Weimar, die Erzeuger-Verbrauchergemeinschaft, das Lokal-Radio Lotte aber auch Parteien den Boden für das Graswurzelnetzwerk. Und wie bei jedem guten Gericht ist der Zeitpunkt wichtig, damit das Ganze gelingt. Dieser ergab sich von allein, denn der Castor fuhr am 15./16. Dezember durch Thüringen. All diese Zutaten gut zusammengeführt, haben im Zeitraum vom 13. bis 17. Dezember die „Strahlende Woche“ in Weimar hervorgebracht.

Montag: Mit einer dem Wetter angepassten Schlittendemo startete die „Strahlende Woche“. Mit **Atommüllfässern und Schlitten** rutschte der kleine **Demonstrationszug** über den Weihnachtsmarkt. Am Dienstag wurde im kommunalen Kino „mon ami“ der **Dokumentarfilm „Die Atomlüge“** gezeigt. Zitat: „Atomstrom ist sauber, sicher, unschlagbar effizient und billig – behauptet die Atomindustrie heute wieder mehr denn je. Die Diskussion um die Atomenergie ist hoch aktuell. Laufzeitverlängerung oder Ausstieg, diese Frage spaltet die Bevölkerung im Land. NDR-Autorin Gesine Enwaldt ist für 45 Min auf Spurensuche gegangen. Wie sicher sind heute deutsche Atomkraftwerke im alltäglichen Betrieb und in Zeiten der Terrorgefahr? Was passiert eigentlich, wenn mal etwas passiert? Und wohin mit dem Atommüll? Was alles zahlt der Steuer-

zahler? Was sagt die Atomwirtschaft zu Reaktorsicherheit und Terrorgefahr“? Mit diesen Fragen hat Gesine Enwaldt ihre Spurensuche begonnen.

Der Mittwochabend stand ganz im Zeichen von „**Elektromobilität**“, denn das Weimarer Forum für erneuerbare Energie hatte den aus Bayern stammenden Tomi Engel eingeladen, der für die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. (DGS) tätig ist und dort dem Fachausschuss „Solare Mobilität“ vorsitzt. Er referierte in einem eindringlichen Vortrag über die Chancen und die Notwendigkeit der Elektromobilität. Es gelang ihm, die Elektromobilität als eine schon heute marktreife Option darzustellen und ein breites Spektrum an regenerativen Energien für den Verkehrssektor vorzustellen.

Am Donnerstag fand als Höhepunkt der „Strahlenden Woche“ im Sendesaal des Lokalsenders Radio Lotte eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „**Eine Stadt steigt aus**“ statt. Hintergrund für das Motto ist der Versorgungsvertrag, den die Weimarer Stadtwerke mit der Stadt Weimar haben. Das heißt, der kommunale Stromversorger muss den Strommix aus Kernkraft, Strom fossilen Ursprungs und einem geringen Anteil aus regenerativen Energien zwar von Eon abnehmen, die Stadtwerke können jedoch grundsätzlich Energie einkaufen, wo sie wollen, binden sich lediglich 1 bis 2 Jahre, um den Strompreis zu kalkulieren. Ein Wechsel des Lieferanten dauert also 1 bis 2 Jahre. Gibt es Wege für die Stadt Weimar reinen Ökostrom durch die kommunalen Stadtwerke anzubieten? Kann sich die Stadt auch selbst verpflichten, ausschließlich ökologisch verantwortbar produzierten Strom in ihren Gebäuden und auf ihren Straßen zu verbrauchen?

Das Podium war mit Vertretern aus fast allen Parteien, dem Geschäftsführer der Stadtwerke Weimar sowie Vertretern aus dem Weimarer Forum für erneuerbare Energie und dem Graswurzelnetzwerk besetzt. Das zahlreich anwesende Publikum, das ein gutes

Spektrum der Weimarer Bevölkerung bot, beteiligte sich rege an der Diskussion und zeigte deutlich, welche Vorstellungen zur zukünftigen Energieversorgung in der Bevölkerung existieren. Das sicher wichtigste Ergebnis der Veranstaltung ist die Zusage des Geschäftsführers der Weimarer Stadtwerke, dass ab Mai 2011 ein zertifizierter Ökostrom angeboten wird.

Das Graswurzelnetzwerk ist eine „Initiative von unten“, in die sich sowohl Jugendliche, als auch andere Interessierte einbringen können. Ziel des Netzwerkes ist es gegenüber antidemokratischen, diskriminierenden und anderen menschenverachtenden Erscheinungsformen unserer Gesellschaft zu sensibilisieren, aufzuklären und diesen vorzubeugen. Gleichzeitig möchten die Akteure zu couragiertem Handeln ermutigen. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen Schulen und Jugendeinrichtungen. Das Netzwerk bietet dabei eine Plattform für thematischen Austausch und politische Bildung und einen Ort zur Entwicklung von Visionen und Aktionen. Die Zusammenarbeit unter den Mitgliedern des Netzwerkes ist geprägt durch gewaltfreies Miteinander, wertschätzenden Umgang, Toleranz und Respekt sowie einer nicht-diskriminierenden Sprache. Durch wechselnde Moderation wird die Verantwortung für die Treffen geteilt und die Herausbildung hierarchischer Strukturen im Netzwerk unterbunden.

Allerdings, und dies trübt das ganze wieder, lassen sie nicht den in der Region produzierten und durch sie aufgekauften Strom aus erneuerbaren Energien zertifizieren, sondern sie kaufen dazu den derzeit sehr günstigen Wasserkraftstrom aus alten reaktivierten Anlagen, die sich nicht in der Region befinden. Dass diese Art von Stromerzeugung nicht unumstritten ist, hat auch die Diskussion innerhalb der GRÜNEN LIGA gezeigt, die vor zwei Jahren geführt wurde. Den Abschluss der „Strahlenden Woche“ bildete eine Stromwechselfarty des Graswurzelnetzwerkes, die wieder im Sendesaal bei Radio Lotte stattfand.

Das Resümee der Veranstalter und Beteiligten zur „Strahlenden Woche“ fiel sehr gut aus. Das liegt nicht zuletzt an der gemeinschaftlichen Durchführung, auch die Reaktionen aus der Bevölkerung, deren Zustimmung und Unterstützung motivieren die Aktivisten an diesem Thema weiter zu machen.

// Grit Tetzl



Tiere essen

Alles beginnt ganz locker mit Geschichten von der Großmutter des Autors, seinem Hund, dem Vaterwerden, mit Besuchen im Berliner Zoo, dem Rummel um Knut und der Bude daneben mit der Wurst aus Fleisch von Schweinen aus Massentierhaltung. Wurst von Tieren, die mindestens so intelligent sind wie Knut. Wie soll er seinem Sohn erklären, woher das Essen kommt? Deshalb begann Foer eine Untersuchung der Tierhaltung und der Schlachthöfe in den USA. Nach drei Jahren Arbeit legt er nun die Ergebnisse in einem vielschichtigen Buch vor.

Tief Luft holen

Der Autor berichtet über die Tierfabriken, Tiertransporte, Schlachthöfe, die Umweltverschmutzung durch Gülle und Abgase, die Seuchen für Tier und Mensch, die antibiotikaresistenten Bakterien, den modernen Fischfang, die Fischfarmen und so weiter. Er steigt illegal mit Tierrechtsaktivisten in Tierfabriken, führt Gespräche mit Arbeitern in Ställen und Schlachthöfen. In den Berichten über das Leben und Sterben der Hühner und Schweine ist er im Herz der Finsternis unserer Welt angekommen. Tief Luft holen. Diese Ermunterung Foers brauchen wir, um über die nächsten Seiten zu kommen. Das könnte schon das Ende sein. Doch die Absichten Foers reichen weiter. Er will nicht nur das lähmende Entsetzen hervorrufen, das einen meist bei TV-Berichten über Massentierhaltung packt. Deshalb besucht er kleine Schlachthöfe, spricht mit Farmern, die Tiere artgerecht halten, die traditionelle Zuchtlinien reaktivieren. Und er verschweigt nicht deren Schwierigkeiten, zum Beispiel die sich auflösenden ländlichen Infra-

strukturen. Gerade daran drohen hoffnungsfrohe Neuanfänge zu scheitern.

Nicht sektiererisch werden, den richtigen Ton treffen

Foer will eine neue Sprache finden, um wieder über unsere Ernährung sprechen zu können. Er will nicht sektiererisch werden, sondern den "richtigen Ton" treffen. Es soll nicht bei den TV-Bildern bleiben, bei denen wir die Hände vor die Augen schlagen – und dann weiter essen wie bisher. Foer kennt die Menschen in ihrer Widersprüchlichkeit. Sie wissen das meiste darüber, warum ihr Hühnchen so billig, gesundheits- und klimaschädlich ist – und essen es trotzdem. Es genügt ihm deshalb nicht, die Infos über den Schrecken der Massentierhaltung nur noch einmal zu wiederholen.

Er möchte, dass wir Scham empfinden. Scham darüber, was wir Menschen unserer „unbekannten Familie“, den Tieren, antun. Scham vor unseren Kindern, wenn wir über die Herkunft des Essens schweigen. Radikal wäre für Foer schon ein kleiner, scheinbar leichter Schritt: wenn wir weniger Fleisch essen und Formen finden, um am Esstisch der Familie über unsere Ernährung zu sprechen. Bei Familienfesten wird das schwierig. Wir kommen nicht nur zusammen – wir essen zusammen. Foer kann deshalb sein ganzes Buch in eine unscheinbare Frage zuspitzen: Muss es zu Thanksgiving (einem der wichtigsten amerikanischen Feiertage und Familienfeste) Truthahn geben? Truthahn, ein Tier, das nie frische Luft geatmet, oder den Himmel gesehen hat. Ein Tier voll gestopft mit Antibiotika, durch Zucht unfähig gemacht sich natürlich fortzupflanzen. Wird der Feiertag ruiniert, wenn dieses Tier nicht auf unseren Gabeln steckt? Oder gibt nicht gerade der Verzicht auf den Truthahn den Anlass für die Erzählung neuer Geschichten übers Essen und die Begründung neuer Traditionen? Und wenn es nur die bis zu den Enkeln weiter erzählte Geschichte vom Großvater ist, der ständig die Veggi-Burger auf dem Grill verkohlte.

Wäre Sarrazin nicht dazwischen gekommen, dann hätte Foers Buch auch bei uns das Zeug zum Bestseller, ebenso wie in den USA. Ein undogmatisches und lebendig geschriebenes Buch über Ernährung und Massentierhaltung war überfällig. Ob es rundum

gelingen ist, darüber lohnt sich zu streiten. Ich beginne deshalb gleich mit einem Einwand. 99 Prozent der in den USA verzehrten Tiere stammen nach Foer aus der Massentierhaltung. In Deutschland seien es 98 Prozent. So errechnet es der Vegetarierbund Deutschlands (VEBU) im Nachwort des Buches. Zu der Zahl kommt es durch eine einfache Rechenoperation: Gesamtzahl der Tiere minus der von Biobetrieben gehaltenen Tiere ergibt die Zahl der Tiere, die in Tierfabriken stehen. Diese Rechnung geht von der offensichtlich falschen Annahme aus, dass alle konventionellen Betriebe Massentierhaltung betreiben.

98 Prozent Massentierhaltung?

Doch diese Rechnung ist nicht nur falsch. Sie offenbart ein grundlegendes Problem des Buches. Foer verteidigt zwar mit Herzblut die bäuerliche Landwirtschaft, doch sie existiert für ihn nur noch als Neubeginn. Die Farmer gibt es für ihn nicht mehr, die Werte des ländlichen Amerikas sind untergegangen. Die Megakonzerne, die einzig der Profitmaximierung verpflichtet sind, traten an ihre Stelle. Wie aus der Kiste springt am Ende des Buches die Einsicht, dass staatliche Verbote nötig sind. „Wir brauchen nicht die Wahlfreiheit, Kinderspielsachen mit Bleifarbe zu kaufen. Und wir brauchen nicht die Freiheit, Fleisch aus Massentierhaltung zu kaufen.“ Doch wie soll es dazu kommen? Wer soll das Parlament und den Staat zwingen? Das Buch kennt keine Bürgerinitiativen. Außer radikalen Tierschutzverbänden (zum Beispiel PETA) hören wir kaum etwas von einflussreichen und vermittelnden Vereinen, Interessenverbänden. Blass am Horizont bleiben Bündnisse zwischen Bauern und Verbrauchern. Der Einzelne, seine Familie und die landwirtschaftlichen Pioniere sind die Kraft, auf die Foer setzt. Dies allerdings mit einer Intensität und Unabdingbarkeit, die uns an Staat und Politik fixierten West-Europäer ins Staunen versetzen.

Jonathan Safran Foer: Tiere essen, 400 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, Preis: 19,95 Euro

// Götz Schmidt

Ruhige Inseln oder Lärmwüsten

Kategorie: Erwachsene **1. Platz:** Christian Scholz



Im Rahmen ihres Projekts zur Umgebungs-lärmrichtlinie führte die GRÜNE LIGA einen Fotowettbewerb zum Thema „Ruhige Inseln oder Lärmwüsten“ durch, um für die Problematik Umgebungslärm zu sensibilisieren. Mehr als 400 Fotos wurden aus ganz Deutschland eingereicht. Eine fünfköpfige Fachjury bewertete die Arbeiten in drei Kategorien: Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Prämiert wurden die ersten 10 Plätze jeder Kategorie. Die Fotos der Erstplatzierten sind hier abgedruckt. In der Kategorie Erwachsene wurden zwei 1. Plätze vergeben.

Kategorie: Kinder **1. Platz:** Thomas



Kategorie: Erwachsene **1. Platz:** Ina Streichert



Kategorie: Jugendliche **1. Platz:** Laura Lauser



Die weiteren Gewinnerfotos werden auf der Webseite www.uglrinfo.de der GRÜNEN LIGA veröffentlicht.

Gefördert wurde das Projekt vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und dem Umweltbundesamt. Darüber hinaus dankt die GRÜNE LIGA dem Birkenhof Wahrstorf Schütze Engel GbR und der ORTLIEB Sportartikel GmbH für das Sponsoring der ersten Preise und der Memo AG für weitere Sachpreise. Ein großer Dank geht an die Jury, die keine leichte Wahl hatte.

Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
: 030/2044745
: 030/2044468
: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
: 0351/49 43 353 : -400
: dresden@grueneliga.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
: 01522/1960531
: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
: 030/443391-70 : -75
: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. Luftverkehr
Frank Welskop
c/o GRÜNE LIGA Berlin e.V.

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
: 0341/30654 20
: 0341/30654-21
: pflanzenoel@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Fritjof Mothes
Hinrichsenstraße 3
04105 Leipzig
: 0341/2111800
: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o BGSt.
: wasser@grueneliga.de
: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche, c/o BGSt.

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen, Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

BI Kein Giftmüll nach Nessa
Uwe Claus
: kein-giftmuell-in-nessa@arcor.de

Bundesverband Pflanzenöle e.V.
Quenteler Straße 10
34320 Söhrwald
: 05608/35 24
: info@bv-pflanzenoel.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
: 0351/49 43 353 : -400
: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 19
01744 Dippoldiswalde
: 03504/618585
: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9, 19063 Schwerin
: 0385/2013052 : -2075571
: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
: 01522/1960531
: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
: 035203/3 71 81
: 035203/3 79 36
: info@johannishoehe.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
: 030/443391-0 (Zentrale)
: 030/443391-33
: berlin@grueneliga.de

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12619 Berlin
: 030/56499892
: 030/56499950
: gruenes.haus@alice.de

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König,
Aubertstraße 37, 13127 Berlin
: 030/9253070
: 030/96793079
: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur, Lindenstraße 34
14467 Potsdam
: 0331/20 155 20 : -22
: potsdam@grueneliga.de

Umweltgruppe Cottbus
Straße der Jugend 94
03046 Cottbus
: 0355/4837815
: umweltgruppe@web.de
www.lausitzer-braunkohle.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp. e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützengasse 18
01067 Dresden
: 0351/49 43 350 : -450
: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Chemnitz
Henriettenstraße 5
09112 Chemnitz
: 0371/304470
: chemnitz@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
: 0341/3 06 51 85 : -79
: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
: 03591/605860
: 03591/607050
: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf
: 03435/920089
: 03435/931751
: gruene.welle@grueneliga.de
oder: vs.gruene.welle.Umwelt@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
: hirschstein@grueneliga.de

Büro IG Stadtökologie Zwickau
Stiftstraße 11, 08056 Zwickau
: ig.stadtoekologie@arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239, 08306 Eibenstock
: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
: 03643/4 92 796
: 03643/49 27 97
: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
Ritterstraße 14
99310 Arnstadt
: 03628/640723
: 03628/746283
: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
: 036081/6 06 15 : -18
: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Chemnitzer Straße 40
09599 Freiberg
: 03731/797292
: 03731/797292
: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod
Hauptstraße 3
98553 Bischofrod
: 036873/20474
: 036873/ 20048

**Mehr unter:
www.grueneliga.de**